



öffentlich

Fachbereich	Dezernent(in) / Geschäftsführer	Datum
1	OB Thomas Westphal	17.05.2022

verantwortlich	Telefon	Dringlichkeit
Martina Skender	24777	-

Beratungsfolge	Beratungstermine	Zuständigkeit
Ausschuss für Personal, Organisation und Digitalisierung	02.06.2022	Empfehlung
Ausschuss für Soziales, Arbeit und Gesundheit	14.06.2022	Empfehlung
Behindertenpolitisches Netzwerk	14.06.2022	Kenntnisnahme
Ausschuss für Finanzen, Beteiligungen und Liegenschaften	17.06.2022	Empfehlung
Seniorenbeirat	21.06.2022	Kenntnisnahme
Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie	22.06.2022	Empfehlung
Hauptausschuss und Ältestenrat	23.06.2022	Empfehlung
Rat der Stadt	23.06.2022	Beschluss

Tagesordnungspunkt

Einrichtung einer Koordinierungsstelle Einsamkeit

Beschlussvorschlag

Der Rat der Stadt Dortmund beschließt die Einrichtung einer „Koordinierungsstelle Einsamkeit“, die im Fachbereich 1, Geschäftsbereich III „Stadt der Nachbarschaft“ zugeordnet ist. Damit wird zeitgleich die Einrichtung einer Planstelle mit Stellenplan 2023ff. sowie deren Besetzung im Vorgriff auf den Stellenplan 2023ff. für eine wissenschaftliche Mitarbeit beschlossen.

Personelle Auswirkungen

Einrichtung einer Planstelle in Vollzeit für eine wissenschaftliche Mitarbeit (Masterabschluss Sozialwissenschaften, EG 13 TVöD), die die Koordination und Umsetzung zum Thema „Einsamkeit“ auf kommunaler Ebene übernimmt. Eine Kompensation mit anderen Stellen im Fachbereich 1 bzw. Dezernat 1 ist nicht möglich. Innerhalb des Fachbereiches 1 besteht keine Möglichkeit, diesen zusätzlichen Aufwand durch Umschichtungen innerhalb des vorhandenen Planstellenbestandes abzudecken.

Finanzielle Auswirkungen

Die Planstelle ist im Haushaltsplan 2022ff. und in der abgestimmten Personalaufwandsplanung 2023ff. nicht budgetiert. Die zusätzliche Planstelle verursacht im Fachbereich 1 den folgenden zusätzlichen Personalaufwand (angenommener Besetzungszeitpunkt 01.09.2022):

KST	Sachkonto	Bezeichnung	2022	2023	2024	2025	2026
19301	500200	Beschäftigtenentgelt	19.800 €	61.100 €	62.600 €	64.100 €	65.600 €
10083	500210	Sonderzuwendung	1.100 €	3.500 €	3.600 €	3.700 €	3.800 €
19301	501200	Beiträge Versorgungskasse	1.600 €	5.000 €	5.100 €	5.300 €	5.400 €

Fortsetzung der Vorlage:

Drucksache-Nr.:

Seite

24597-22

2

19301	502200	Sozialversicherungsbeiträge	4.200 €	13.100 €	13.400 €	13.700 €	14.100 €
Summe			26.700 €	82.700 €	84.700 €	86.800 €	88.900 €

Die Prognose des gesamtstädtischen Personalaufwands ist Stand April 2022 positiv. Die Finanzierung der Besetzung erfolgt 2022 im Rahmen der Bewirtschaftung des gesamtstädtischen Personalaufwandsbudgets nach den Regelungen des § 8 Haushaltssatzung. Im Zuge der Haushaltsplanung 2023 ff. ist die zusätzliche Planstelle zu berücksichtigen.

Neben den Personalaufwendungen wird für die mit der Aufgabenerfüllung verbundenen Maßnahmen mit jährlichen Sachaufwendungen in Höhe von 50.000 € gerechnet. Die finanziellen Auswirkungen sind in der bisherigen Haushaltsplanung nicht berücksichtigt. Die Aufnahme der Tätigkeit soll zum 01.09.2022 erfolgen. Eine Refinanzierungsmöglichkeit der Aufwendungen besteht nicht. Folgende Sachaufwendungen werden erwartet:

Aufwands-/Ertragsart	Produkt	Sachkonto	2022	2023	2024	2025	2026
Aufwendungen für Sach- und Dienstleistungen (13)	01_00190304	529900	7.500	30.000	30.000	30.000	30.000
Sonstige ordentliche Aufwendungen (16)	01_00190304	542900	5.000	20.000	20.000	20.000	20.000
Aufwendungen Summe			12.500	50.000	50.000	50.000	50.000
			0	0	0	0	0
Erträge Summe			0	0	0	0	0
Saldo			12.500	50.000	50.000	50.000	50.000

Die Sachaufwendungen für das Haushaltsjahr 2022 werden im Rahmen des § 8 der Haushaltssatzung aus dem Budgetansatz des Fachbereichs 1 gedeckt. Für das Jahr 2023 und die folgenden Jahre sind die Mehraufwendungen in der Haushaltsplanung zu berücksichtigen.

Klimarelevanz

Keine.

Thomas Westphal
OberbürgermeisterJörg Stüdemann
Stadtdirektor/StadtkämmererDaniela Schneckenburger
Stadträtin

Birgit Zoerner
Stadträtin

Christian Uhr
Stadtrat

Begründung

Ausgangslage

Eine Debatte um das Thema Einsamkeit und soziale Isolation wird bereits seit längerer Zeit geführt, auch medial. In den Fokus der Öffentlichkeit ist beispielsweise die Nachricht aus Großbritannien gerückt: Dort wird das Thema Einsamkeit seit 2018 durch ein eigenes Ministeramt bearbeitet (vgl. Tagesschau 2018). In Deutschland ist die Auseinandersetzung auf politischer Ebene noch relativ jung, aktuell sind verstärkte Aktivitäten auf Landes- und Bundesebene zu sehen.

Beschrieben wird Einsamkeit als eine „*Diskrepanz zwischen gewünschten und tatsächlich vorhandenen sozialen Beziehungen*“ (vgl. Entringer et al. 2020, S. 10). Unterschieden werden dabei verschiedene „Typen“ von Einsamkeit: Einsamkeit bedingt durch fehlende partnerschaftliche Beziehungen (emotionale Einsamkeit), durch nicht ausreichende soziale Netzwerke und Freundschaften (soziale Einsamkeit) und Einsamkeit, die durch das Gefühl entsteht, zu keiner größeren gesellschaftlichen Gruppe dazuzugehören (kollektive Einsamkeit). Differenziert wird außerdem zwischen **Einsamkeit** und **sozialer Isolation**. Einsamkeit und „Alleine sein“ als soziale Isolation stehen zwar miteinander in Verbindung, gehen aber nicht zwangsläufig miteinander einher. So können sich Menschen einsam fühlen, obwohl sie andere Menschen um sich haben. Andererseits sind Menschen, die alleine sind, nicht gleichzeitig einsam (vgl. Bucker 2021, S. 5).

„Einsamkeit beschreibt [...] ein stark negatives, traurig machendes Gefühl – ein subjektiver Zustand, der für Außenstehende nicht immer nachvollziehbar sein muss und dessen Erfassung meist auf Selbstauskünften der Betroffenen basieren [...]. Soziale Isolation kann als objektive Vereinzelung, gesellschaftliche Distanz oder ein Fehlen an sozialen Beziehungen beschrieben werden.“ (Bucker 2021, S. 5).

Chronische Einsamkeit kann weitreichende Folgen haben und mit psychischen und physischen Erkrankungen einhergehen (vgl. Entringer et al. 2020, S. 10). Dies zeigt die Tragweite der Thematik und die damit verbundenen gesellschaftlichen Herausforderungen. Auch die Enquetekommission der Landesregierung NRW „Einsamkeit – Bekämpfung sozialer Isolation in Nordrhein-Westfalen und der daraus resultierenden physischen und psychischen Folgen auf die Gesundheit“ verdeutlicht in ihren Analysen den starken Zusammenhang zwischen Einsamkeitsempfinden und dem allgemeinen und psychischen Gesundheitszustand der Betroffenen (vgl. Ebert et al. 2021, S. 33).

In der allgemeinen Wahrnehmung wird angenommen, dass Senior*innen von Einsamkeit besonders betroffen sind. Untersuchungen zeigen jedoch, dass Einsamkeitsempfinden alle Altersgruppen in einem ähnlichen Maß betrifft, auch Kinder und Jugendliche. Häufiger betroffen sind insbesondere Menschen mit geringen Einkommen, Erwerbslose, Menschen mit Migrationshintergrund, Alleinerziehende und Menschen mit gesundheitlicher Beeinträchtigung sowie Kinder aus entsprechenden Familien. Über die individuellen und

sozioökonomischen Merkmale der Menschen hinaus gibt es auch regionale Unterschiede (siehe Abb. 5) (vgl. Bücken 2021, S. 5f.).

Statistische Daten, die Aufschluss über das Einsamkeitsempfinden geben, zeigen, dass sich in Deutschland rund 10% „sehr oft“ oder „oft“ einsam fühlen. Die Daten basieren auf den jährlichen repräsentativen Haushaltsbefragungen des Sozioökonomischen Panels (SOEP). Dort wurde 2013 und 2017 das Einsamkeitsempfinden erfasst (vgl. Goebel et al. 2019). Die Daten auf kommunaler Ebene sind bisher nicht repräsentativ. Auch darüber hinaus besteht weiterer Forschungsbedarf.

Durch die Corona-Pandemie hat das Thema Einsamkeit und soziale Isolation noch einmal an Aktualität gewonnen, indem sich die Situation für Betroffene und gefährdete Gruppen durch Ausgangs- und Kontaktbeschränkungen noch einmal verschärft hat. Hier zeigt sich, dass insbesondere auch jüngere Menschen unter fehlenden sozialen Kontakten leiden und sich zunehmend einsam fühlen (vgl. Entringer et al. 2020, S. 11f.).

Politische Aktivitäten zum Thema

Auf Bundesebene hat zu Beginn des Jahres 2022 das Ministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend das Kompetenznetz Einsamkeit (KNE) initiiert, das neben Praxisforschung zur gelingenden Vorbeugung und der Bekämpfung von Einsamkeit, die Netzwerkarbeit und den Wissenstransfer als Schwerpunkte gesetzt hat (vgl. KNE 2022).

Auf Landesebene hat sich in den vergangenen beiden Jahren eine Enquetekommission „Einsamkeit – Bekämpfung sozialer Isolation in Nordrhein-Westfalen und der daraus resultierenden physischen und psychischen Folgen auf die Gesundheit“ mit der Thematik beschäftigt und im März 2021 Forschungsgutachten und Handlungsempfehlungen vorgelegt (vgl. Ebert et al. 2021). Der Abschlussbericht folgte im März 2022 (vgl. Landtag NRW 2022).

Situation in NRW

Für NRW verweist das Gutachten der Enquetekommission der Landesregierung aus, dass rund 14% der Menschen von Einsamkeit betroffen sind. Einbezogen sind all diejenigen, die angeben sich „manchmal“, „oft“ oder „sehr oft“ einsam zu fühlen. Ein ähnlicher Wert gilt für das gesamte Bundesgebiet. Die Auswertungen basieren auf den Daten des o.g. SOEP von 2017. Im Vergleich der **Altersklassen** zeigen sich in NRW nur geringfügige Unterschiede. Das gilt auch für den Vergleich zwischen Männern und Frauen. Lediglich in der Altersklasse über 65 sind Frauen deutlich häufiger betroffen (siehe Abb. 1).

Bei Menschen mit direktem **Migrationshintergrund**, also Personen, die selbst nicht in Deutschland geboren wurden, ist häufiger Einsamkeit festzustellen. So ist das Einsamkeitsempfinden von im Ausland geborenen Migrant*innen 2,5-mal höher als bei Menschen ohne Migrationshintergrund. Dabei gibt es nur geringfügige Unterschiede zwischen Männern und Frauen.

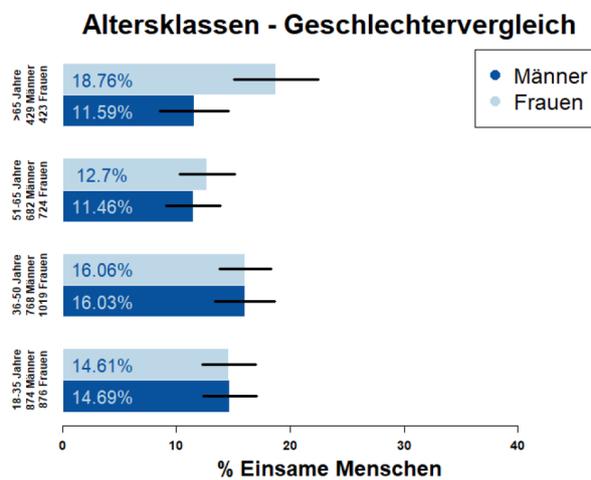


Abb. 1: Einsamkeitsempfinden nach Altersklassen im Vergleich Männer/Frauen
(vgl. Ebert et al. 2021, S.10)

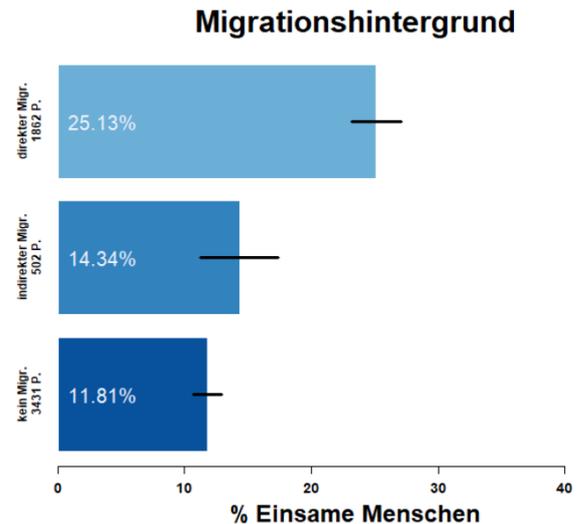


Abb. 2: Einsamkeitsempfinden bei Menschen mit und ohne Migrationshintergrund
(vgl. Ebert et al. 2021, S.18)

Mit Blick auf die **Erwerbsklassen** ist festzustellen, dass etwa jede Dritte nicht erwerbstätige oder arbeitslose/arbeitsuchende Person von Einsamkeit betroffen ist. Das Einsamkeitsempfinden ist in dieser Erwerbsklasse am höchsten, wobei Männer häufiger betroffen sind als Frauen. Im Vergleich dazu empfindet unter den Erwerbstätigen nur etwa jede*r Zehnte Einsamkeit (siehe Abb. 3).

Beim **Einkommen** zeigt sich ein deutlicher Trend: Je höher das Einkommen, desto geringer das Einsamkeitsempfinden der Menschen. Der Unterschied zu den Erwerbsklassen ist hier noch einmal deutlich ausgeprägter, so die Enquetekommission. Im Vergleich zu 2013 ist das Einsamkeitsempfinden in den oberen Einkommensklassen um die Hälfte zurückgegangen, während die Einsamkeit bei Personen mit geringem Einkommen zugenommen hat (siehe Abb. 4). Da Bildung und Einkommen in Deutschland eng zusammenhängen zeigt sich hier ein vergleichbarer Trend: Mit einem geringeren **Bildungsstand** geht ein höheres Einsamkeitsempfinden einher. Die Einsamkeitsrate bei einem höheren Abschluss liegt bei etwa 7%, bei geringerem Bildungsabschluss bei rund 20%.

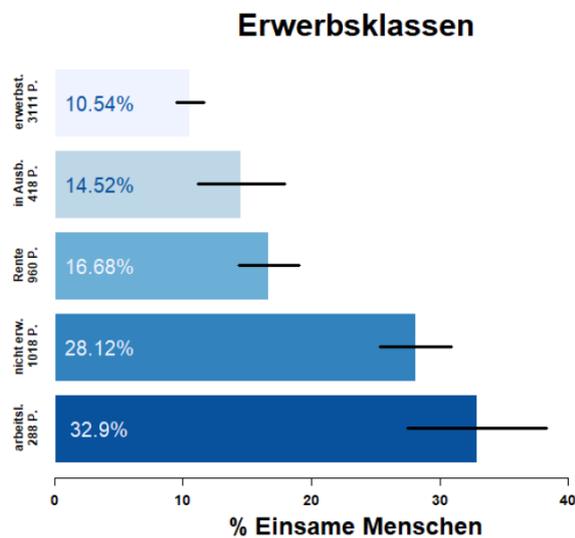


Abb. 3: Einsamkeitsempfinden nach Erwerbsklassen

(vgl. Ebert et al. 2021, S.11)

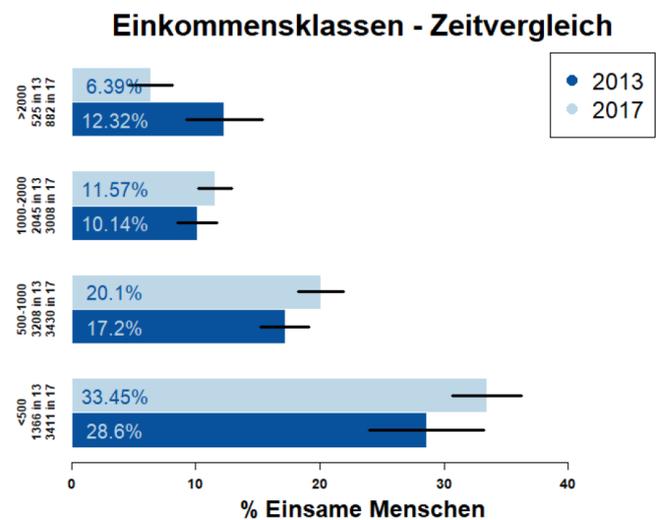


Abb. 4: Einsamkeitsempfinden nach Einkommensklassen (2013 und 2017)

(vgl. Ebert et al. 2021, S.13)

Vor dem Hintergrund der **Haushaltsart** gibt es im Vergleich zwischen NRW und den Werten für Deutschland insgesamt keine Unterschiede: Häufiger von Einsamkeit betroffen sind Alleinlebende, insbesondere Alleinerziehende mit Kind. Jede fünfte bzw. jede vierte Person ist betroffen. In NRW lassen sich für den **Wohnort** (Stadt/Land) keine besonderen Unterschiede feststellen (vgl. Ebert et al. 2021, 2021, S. ff.).

In weiterführenden statistischen Analysen wurde die Verteilung des Einsamkeitsempfindens in NRW berechnet. Hierbei handelt es sich um Verteilungsmuster. Auf Grundlage der Daten sind keine repräsentativen Aussagen auf kommunaler Ebene möglich (siehe Abb. 5) (vgl. Ebert et al. 2021, S.35).

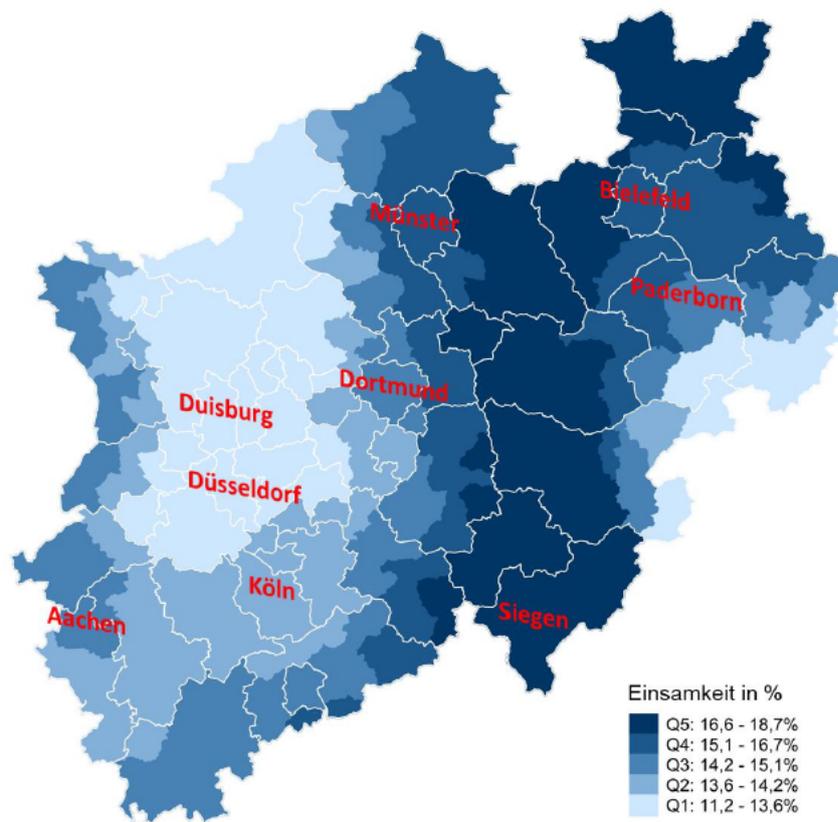


Abb. 5: Verteilung des Einsamkeitsempfindens in NRW (vgl. Ebert et al. 2021, S.35)

Herausforderungen und Zielsetzungen

Um das Thema Einsamkeit und soziale Isolation fokussiert zu bearbeiten ist eine zentrale Koordinierung erforderlich. Die Analysen der Enquetekommission zeigen die Vielschichtigkeit der Thematik (Kinder- und Jugendförderung, Inklusion und Integration, Arbeitsmarkt, Senior*innenarbeit usw.), die die Zuordnung der Koordinierungsstelle Einsamkeit als Schnittstelle im Fachbereich 1 bestärkt.

Speziell für Dortmund ist die Situation des Einsamkeitsempfindens zusammen mit den Fachämtern und beteiligten Akteur*innen gemeinsam zu analysieren und zu diskutieren. Die Ergebnisse können dem weiteren Handeln zu Grunde gelegt werden. Besonders wichtig ist hier auch die Berücksichtigung der **Kinder und Jugendlichen**, die wie oben beschrieben, auch durch die Corona-Pandemie verstärkt betroffen sind. In den zuvor dargestellten Daten sind Kinder und Jugendliche nicht repräsentiert. Der Abschlussbericht der Enquetekommission der Landesregierung fasst zusammen, wie unterschiedlich die „Quellen der Einsamkeit“ und das Zugehörigkeitsbedürfnis in den verschiedenen Altersgruppen zwischen 3 – 21 Jahre ist und verdeutlicht damit auch die Komplexität (vgl. Landtag NRW 2022).

Übergeordnete Zielsetzung ist:

- Einsamkeit und sozialer Isolation in den verschiedenen Handlungsfeldern vorbeugen und entgegenwirken
- Sensibilisierung für das Thema Einsamkeit in den Handlungsfeldern fördern
- Miteinander und gesellschaftlicher Zusammenhalt als „Stadt der Nachbarn“ stärken

- Teilhabe am gesellschaftlichen Leben unterstützen und zielgruppenspezifische Angebote vorhalten und sichtbar machen

Für die Bestandsaufnahme der in Dortmund vorhandenen Projekte und Maßnahmen und die Identifizierung von Handlungspotenzialen bietet das Gutachten der Landesregierung eine umfassende Grundlage und kann für die weitere Arbeit auf kommunaler Ebene genutzt werden (vgl. Schobin et al. 2021).

Zentrale Aufgaben der Koordinierungsstelle

Um auf kommunaler Ebene das Thema Einsamkeit und soziale Isolation fokussiert zu bearbeiten und voranzutreiben ist eine koordinierende Stelle in der Verwaltung im Fachbereich 1 einzurichten, die sich zentral mit folgenden Aufgaben befasst:

- Bestandsanalyse vorhandener Projekte und Maßnahmen zum Themenfeld Einsamkeit innerhalb und außerhalb der Verwaltung
- Handlungspotenziale identifizieren, Lösungsansätze entwickeln und konkrete Projekte gegen Einsamkeit und soziale Isolation zusammen mit den Fachverwaltungen und externen Akteur*innen umsetzen und evaluieren
- Einrichtung eines „Runden Tisches“ zur Unterstützung der Arbeit und Vernetzung der Akteur*innen innerhalb Dortmunds
- Netzwerkarbeit und Austausch mit Organisationen, Einrichtungen, Vereinen, Verbänden etc.
- Entwicklung einer gesamtstädtischen Strategie
- Initiierung und Teilnahme an Workshops, Fachtagungen und Veranstaltungen
- Öffentlichkeitsarbeit

Die Zuständigkeit des Rates ergibt sich aus § 41 GO NRW.

Literatur

- Bücker, S. (2021): Einsamkeit – Erkennen, evaluieren und entschlossen entgegenzutreten. Schriftliche Stellungnahme für die öffentliche Anhörung BT-Drs. 19/25249. Online unter: <https://www.bundestag.de/resource/blob/833538/3db278c99cb6df3362456fefbb6d84aa/19-13-135dneu-data.pdf>
- Ebert, T. / Bernkessel, J. / Entringer, T. (2021): Einsamkeit in Nordrhein-Westfalen. Zahlen, Ursachen und Folgen im bevölkerungsreichsten Land. Forschungsgutachten. Online unter: https://www.landtag.nrw.de/files/live/sites/landtag-r20/files/Internet/L.A.1/EK/17._WP/EK%20IV/MMI17-366.pdf
- Entringer, T. / Kröger, H. / Schupp, J. u.a. (2020): Psychische Krise durch Covid-19? Sorgen sinken, Einsamkeit steigt, Lebenszufriedenheit bleibt stabil. SOEPpapers on Multidisciplinary Panel Data Research. Nr. 1087. Online unter: https://www.diw.de/documents/publikationen/73/diw_01.c.791307.de/diw_sp1087.pdf.
- Goebel, J., Grabka, M. M., Liebig, S., Kroh, M., Richter, D., Schröder, C., & Schupp, J. (2019). The German Socio-Economic Panel (SOEP). In *Jahrbucher für Nationalökonomie und Statistik* (Vol. 239, Issue 2, pp. 345–360). De Gruyter Oldenbourg. <https://doi.org/10.1515/jbnst-2018-0022>.
- KNE 2022: Kompetenznetz Einsamkeit. Online unter: <https://kompetenznetz-einsamkeit.de/das-kne#:~:text=Was%20ist%20das%20KNE%3F%20Das%20Kompetenznetz%20Einsamkeit%20%28KNE%29,Dazu%20verbindet%20das%20KNE%20Forschung%2C%20Netzwerkarbeit%20und%20Wissenstransfer.>

Fortsetzung der Vorlage:

Drucksache-Nr.:	Seite
24597-22	9

Landtag NRW (2022): Einsamkeit – Bekämpfung sozialer Isolation in Nordrhein-Westfalen und der daraus resultierenden physischen und psychischen Folgen auf die Gesundheit. Online unter:

https://www.landtag.nrw.de/files/live/sites/landtag-r20/files/Internet/I.A.1/EK/17._WP/EK%20IV/Landtag%20Bericht%20EK%20IV%20Einsamkeit%20BF.pdf.

Schobin, J. / Haefner, G. / Eulert, M. (2021): Gesellschaftlicher Wandel und Einsamkeit

Gutachten für die Enquete-Kommission „Einsamkeit“. Online unter:

https://www.landtag.nrw.de/files/live/sites/landtag-r20/files/Internet/I.A.1/EK/17._WP/EK%20IV/MMI17-365.pdf

Tagesschau (2018): Neue britische Ministerin. Einsamkeit wird Regierungssache. Veröffentlicht am 17.01.2018.

Online unter: <https://www.tagesschau.de/ausland/england-einsamkeit-101.html>.